

Mitteilung

der Landesregierung

Bericht der Landesregierung zu einem Beschluss des Landtags; hier: Denkschrift 2005 des Rechnungshofs zur Landeshaus- haltsrechnung von Baden-Württemberg für das Haus- haltsjahr 2003 (Nr. 25) – Auslastung der Theologischen Fakultäten an den Universitäten des Landes

Landtagsbeschluss

Der Landtag hat am 2. Februar 2006 folgenden Beschluss gefasst (Drucksache 13/5068 Teil C Abschnitt XX):

Die Landesregierung zu ersuchen,

die weitere Entwicklung in den 4 theologischen Fakultäten unter Berücksichtigung theologischer, seelsorgerischer und ökumenischer Notwendigkeiten und der Zahl der Studierenden zu beobachten und dem Landtag hierüber bis zum 31. Dezember 2007 zu berichten.

Bericht

Mit Schreiben vom 4. Dezember 2007 Nr. I 0451.1 berichtet das Staatsministerium wie folgt:

1. Entwicklung der Studierendenzahlen

Der Rechnungshof Baden-Württemberg hat im Jahr 2004 die Auslastung der Theologischen Fakultäten in der Lehre geprüft. Ziel der Prüfung war festzustellen, ob im Hinblick auf die rückläufigen Studierenden- und Absolventenzahlen eine Anpassung der personellen Ausstattung erforderlich ist. Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst hat gegenüber dem Rechnungshof stets die Auffassung vertreten, dass bei strukturpolitischen Entscheidungen die Auslastung

einer Fakultät nicht den Vorrang vor allen anderen Argumenten beanspruchen darf und dass die Auslastungsberechnungen des Rechnungshofs aufgrund neuer Entwicklungen die Realität nicht mehr angemessen widerspiegeln, vor allem unter dem Gesichtspunkt, dass es den zugrunde gelegten Zahlen an Aktualität fehle und positive Trends bei den Studierendenzahlen nicht berücksichtigt wurden. Diese hatten sich bereits zum WS 2004/2005 gezeigt, wurden aber nicht Gegenstand des Rechnungshofberichts. Einbezogen in die Rechnungshofprüfung waren nur die Studienjahre 1993/1994 bis 2003/2004.

Die positive Einschätzung der Entwicklung der Studierendenzahlen hat sich inzwischen signifikant bestätigt. Nach einem Tiefstand ist ein deutlicher Trend zu mehr Studierenden sichtbar. Dies drückt sich in folgenden Zahlen aus:

Entwicklung der Studierendenzahlen in Fallzahlen im Studienjahr

Universität	Rechnungshof 2003/2004	2004/2005	2005/2006	2006/2007
Heidelberg, Evangelische Theologie	548	630	661	756
Tübingen, Evangelische Theologie	453	563	584	621
Summe Evangelische Theologie	1.001	1.193	1.245	1.377
Freiburg, Katholische Theologie	574	559	715	783
Tübingen, Katholische Theologie	299	355	401	483
Summe Kath. Theologie	873	914	1.116	1.266
Gesamt	1.874	2.107	2.361	2.643

Entwicklung der Studienanfängerzahlen

Universität	2003	2004	2005	2006
Heidelberg, Evangelische Theologie	64	104	158	187
Tübingen, Evangelische Theologie	117	131	178	185
Summe Evangelische Theologie	181	235	336	372
Freiburg, Katholische Theologie	183	211	298	327
Tübingen, Katholische Theologie	85	89	78	143
Summe Kath. Theologie	268	290	376	470
Gesamt	449	552	712	842

Ohne auf die einzelnen Fakultäten einzugehen, zeigt sich, auch wenn die Grundlagen der Berechnungen des Rechnungshofes sich von denen des Wissenschaftsministeriums unterscheiden, dass sich die Situation bei den Studierenden- und Studienanfängerzahlen an den Evangelisch-Theologischen und Katholisch-Theologischen Fakultäten grundlegend verändert hat. Es sind deutliche Steigerungen bei den Studienanfängerzahlen sichtbar, die im Vergleich zum Jahr 2003 derzeit nahezu 90 % betragen. Ein Ende des Trends steigender Studierendenzahlen ist nicht abzusehen.

2. Entwicklung der Auslastung

Mit der Steigerung der Studierendenzahlen und Studienanfängerzahlen verbunden ist auch eine deutlich höhere Auslastung der Studienplätze der Theologischen Fakultäten gegenüber dem Zeitpunkt der Überprüfung durch den Rechnungshof. Kommt der Rechnungshof für das Jahr 2004 an der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg auf eine Auslastung von 43 %, an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen auf eine Auslastung von 33 %, an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen auf eine Auslastung von 41 % und an der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg auf eine Auslastung von 37 %, so liegt die Auslastung nach den Berechnungen der einzelnen Universitäten an der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg inzwischen bei 75 %, an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen bei 76 %, an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen bei 78 % und an der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg bei 119 %.

Ausgehend von den Überlegungen des Rechnungshofes, dass das Mindestziel für die Anpassung der Ausstattung der Theologischen Fakultäten eine Auslastung von 75 % ist, haben alle Theologischen Fakultäten der Universitäten des Landes dieses Ziel bereits erreicht und zum Teil deutlich überschritten.

Mit dem Beschluss des Ministerrats vom 3. Juli 2007, das gymnasiale Lehramtsstudium ab dem WS 2008/2009 auf die gestuften Studienstruktur umzustellen, wird sich der Auslastungsgrad an den Theologischen Fakultäten selbst bei gleich bleibender Studierendenzahl weiter erhöhen. Module eines gestuften Studiengangs unterscheiden sich erheblich von Lehrveranstaltungen von Diplomstudiengängen und sind mit diesen nicht vergleichbar. Während Lehramtsstudierende bisher nahezu alle Lehrveranstaltungen gemeinsam mit den Diplomstudierenden besuchten, bedarf es bei einem modularisierten Studiengang eigenständiger Veranstaltungen. Zwar müssen Fach- und Lehramtsstudiengänge an den Universitäten miteinander kompatibel und gegenseitig durchlässig sein, die Umstellung soll aber auch dazu genutzt werden, die Lehramtsstudiengänge noch stärker als bisher an den Erfordernissen der Schulen auszurichten. Es ist beabsichtigt, noch im Jahr 2007 unter Beteiligung der Hochschulen und Kirchen eine Rahmenordnung für die neuen gymnasialen Lehramtsstudiengänge in Baden-Württemberg zu erstellen.

Die Einführung zusätzlicher neuer Studiengänge an den Theologischen Fakultäten wird darüber hinaus für eine weitere höhere Auslastung sorgen. So ist zum Beispiel für das Sommersemester 2008 an der Universität Freiburg ein International Master Caritas Science sowie ein modularisierter Studiengang Katholische Theologie mit einem kanonischen Grad und einem Bachelorstudiengang mit nichtkanonischem Grad geplant, zum WS 2007/2008 wird die Graduiertenschule „Theology and Religious Studies“ ihre Arbeit aufnehmen, an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen ist ein strukturierter Promotionsstudiengang und an der Evangelisch-Theologischen Fakultät die Einrichtung einer Graduiertenschule mit Promotionsstudiengang sowie eines Masterstudiengangs „Theological Research“ geplant.

Einen weiteren Einfluss auf die Höhe der Auslastung hat die Reduzierung von Personal. So wurde an der Universität Heidelberg die Professur für Religionsphilosophie nach der Emeritierung des Stelleninhabers nicht mehr besetzt, an der Universität Freiburg wird die Professur für Christliche Archäologie und Kunstgeschichte in die Philosophische Fakultät der Universität integriert und an der Universität Tübingen werden Stellen im Rahmen eines universitären Innovationspools abgegeben werden.

3. Entwicklung theologischer, ökumenischer und seelsorgerischer Notwendigkeiten

Vorbemerkung:

Das Wissenschaftsministerium weist auf die religiöse Neutralität des Staates und die klare Kompetenzabgrenzung gemäß Artikel 4 und 5 der Verfassung des Landes Baden-Württemberg zwischen dem Staat und seiner Zuständigkeit für die weltlich-kulturellen und der Kirche mit ihrer Zuständigkeit für die geistlichen-bekenntnisbestimmten Aspekte und Maßstäbe hin. Die Beurteilung theologischer, seelsorgerischer und ökumenischer Notwendigkeiten obliegt daher den jeweiligen Kirchenleitungen. Bei allen Gemeinsamkeiten in den wissenschaftlichen Bemühungen ist im Unterschied zu den Lehrgegenständen anderer Fakultäten bei den Theologischen Fakultäten der konfessionell ausgerichtete Glaube für die Theologie nicht nur Gegenstand, sondern auch Voraussetzung, Fundament und im Rahmen der Wissenschaft Ziel ihrer Erkenntnisbemühungen. Dementsprechend ist es Aufgabe der Theologischen Fakultäten, den Glauben nicht nur mit wissenschaftlichen Mitteln zu durchdringen, sondern auch ihn zu entfalten und an seiner Verkündigung mitzuwirken. Sofern die Theologie sich von dieser Voraussetzung lösen würde, wäre sie nicht mehr Theologie, sondern Religionswissenschaft.

Theologische Notwendigkeiten

Die evangelischen Landeskirchen, die katholischen Diözesen und die theologischen Fakultäten räumen in ihren Stellungnahmen der Fortsetzung und Verstärkung der Internationalisierung, der Steigerung des Lehrexportes sowie der Erweiterung des Studienangebotes einen hohen Stellenwert ein. Die Theologischen Fakultäten sind in diesen Bereichen bereits bisher mit großem Engagement tätig:

– Theologische Fakultät der Universität Freiburg

Die Theologische Fakultät der Universität Freiburg kooperiert mit der Universität Mannheim bezüglich des Nebenfachs Theologie im Studiengang Wirtschaftspädagogik. Im Sommersemester 2008 wird der modularisierte Studiengang Katholische Theologie (Master/Diplom) mit einem kanonischen Grad eingeführt. Ebenfalls im Sommersemester 2008 startet der Studiengang International Master Caritas Science, der in Kooperation mit der Catholic University Daejeon, Südkorea, entwickelt wurde. Für 2009 ist ein Bachelorstudiengang mit nichtkanonischem Abschluss geplant. Weiter ist die Theologische Fakultät im Gespräch mit anderen Fakultäten über fakultätsübergreifende, forschungsorientierte Masterstudiengänge im Bereich Ethik und Kirchengeschichte.

Zum WS 2007/2008 nimmt die Graduiertenschule „Theology and Religious Studies“ ihre Arbeit auf. Diese steht allen Doktoranden und Doktorandinnen der Universität, die religionsbezogene Forschung betreiben, offen. Das Promotionsrecht liegt bei der Theologischen Fakultät. Für die Doktoranden und Doktorandinnen der Theologischen Fakultät und anderer Fakultäten bietet die Graduiertenschule einen strukturierten Promotionsstudiengang. Bestandteil der Graduiertenschule „Theology and Religious Studies“ ist das Promotionskolleg „Philosophy of Religion, Faith and Hermeneutics“. Geplant ist die Antragstellung für das DFG-Graduiertenkolleg „Mastering of Life and Conceptions of God“ als weiterer Bestandteil der Graduiertenschule.

– Theologische Fakultät der Universität Heidelberg

Die Theologische Fakultät der Universität Heidelberg organisiert das Global Network for Theology, Religious and Christian Studies und hat im Jahr 2006 ein „Forschungszentrum für Internationale und interdisziplinäre Theologie“ gegründet, in dem ein intensiver Austausch über aktuelle strukturelle Entwicklungen mit führenden Wissenschaftlern aus den USA, China, Russland, Israel und Indien etabliert wurde. Unter den zahlreichen Forschungskontakten mit US-amerikanischen Ausbildungsstätten ist besonders der Austausch von Wissenschaftlern mit Princeton hervorzuheben. Es bestehen Kooperationen mit den Universitäten Straßburg, Montpellier, Aarhus, Prag, Budapest und Kyoto. Bei der intensiven Förderung internationaler Nachwuchswissenschaftler sind neben Europa vor allem Südkorea, Japan, Indonesien, Chile, Südafrika und Tansania hervorzuheben.

Daneben pflegen die einzelnen Mitglieder der Fakultät über die Forschungs- und Kooperationsvereinbarungen der Fakultät hinaus weitere vielfältige internationale Forschungskontakte. Im Heidelberger Kontext stellt sich die Fakultät in verschiedenen interdisziplinären Kooperationen den gegenwärtigen gesellschaftlichen Problemen wie den Themen des Alterns, der Menschenwürde, der Bildung, des kulturellen Gedächtnisses und den Aufgaben im jüdisch-christlichen Dialog. Der Lehrexport an die Pädagogische Hochschule Heidelberg und an das Predigerseminar der Badischen Landeskirche wird seit zwei Jahren ergänzt durch einen umfangreichen Lehrexport an die Universität Mannheim.

– Evangelisch-Theologische Fakultät der Universität Tübingen

Die Evangelisch-Theologische Fakultät der Universität Tübingen hat im Rahmen der Internationalisierung von Lehre und Forschung in den letzten Jahren, über die weiterhin bestehenden Partnerschaften mit US-amerikanischen Fakultäten sowie mit Einrichtungen in Asien hinaus, einen besonderen Schwerpunkt auf Europa und vor allem Osteuropa gelegt. Neue Partnerschaften wurden geschlossen mit den Universitäten Riga/Lettland, Tartu (Dorpat)/Estland, Minsk/Weißrussland, Sibiu (Hermannstadt)/Rumänien, Krakau/Polen, aber auch mit den Universitäten Athen, Straßburg und Uppsala. Die Fakultät ist Mitglied im Global Network for Theology, Religious and Christian Studies sowie im größten europäischen Verbund Theologischer Fakultäten (Transnational Cooperation Projects/Thematic Network Projects). Der Lehrexport wurde erweitert. Die Fakultät bietet kontinuierlich mehrere Lehrveranstaltungen für das ethisch-philosophische Grundlagenstudium und für die Ausbildung von Berufsschulreligionsunterricht an der Universität Hohenheim an und betreut Medizinstudierende an der Universität Tübingen. Innerhalb der Universität Tübingen beteiligt sich die Fakultät an übergreifenden Forschungsk Kooperationen etwa bei Bereich

der Ethik, aber auch in naturwissenschaftlichen Zusammenhängen und in der Bildungsforschung.

– Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Tübingen

Die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Tübingen verfügt über eine hohe Zahl von Promovenden unter ihren Studierenden und ist im „Export“ von theologischen Wissenschaftlern auf Dozenturen und Lehrstühle nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland, besonders in die Niederlande und Belgien, in die USA und Großbritannien sehr erfolgreich. Sie wird eines ihrer traditionsreichsten und zentralen Forschungs- und Publikationsmittel, die Theologische Quartalschrift (ThQ seit 1817), zunächst durch eine Internet-Ausgabe, sodann durch eine englischsprachige Ausgabe international stärker präsentieren. Die Fakultät wird ferner die besondere Bemühung um Brückenbildung für den Dialog der europäischen Theologien und Religionen fortsetzen. Dazu dient eine von der Universität Tübingen geförderte ökumenisch (u. a. gemeinsam mit der Tübinger Evangelisch-Theologischen Fakultät) verantwortete EU-Initiative zur Errichtung eines Internet-Forums. Europäische und transatlantische Austauschprogramme im Bereich der Ethik werden weiterentwickelt, ebenso die besonderen Beziehungen vieler Abteilungen zur lateinamerikanischen Theologie. In der Lehre sind eine Reihe von neuen Studiengängen im Entstehen, u. a. zunächst in kurzer Frist der Promotionsstudiengang, sodann der Aufbaustudiengang „Religion, Kommunikation und Kultur“ und schließlich in Zusammenarbeit mit Straßburg, Basel und Freiburg, die Beteiligung an einem Aufbaustudiengang in Interdisziplinärer Ethik.

Insgesamt legen die Theologischen Fakultäten wachsendes Gewicht auf die Gespräche mit den Religionen der Welt und den Weltanschauungen, die die kulturellen, sozialen und ökonomischen Wandlungsprozesse der Gegenwart entscheidend mitbestimmen. Diese Prozesse im globalen Rahmen zu reflektieren und den Diskurs über die ethischen Grundlagen der Gesellschaft, u. a. mit Blick auf die Herausforderungen durch den Fundamentalismus in seinen unterschiedlichen Ausprägungen, kritisch und konstruktiv zu begleiten, gehört zu den zentralen Aufgaben der christlichen Theologie, die in den Theologischen Fakultäten gelehrt wird. Insoweit sind sie auch ein wichtiger Ansprechpartner im Bereich der Politikberatung.

Ökumenische Notwendigkeiten

Die Fortentwicklung oder Durchsetzung der ökumenischen Bewegung als religiöses Ziel gehört nicht zu den Staatsaufgaben. Insoweit können die Theologischen Fakultäten nicht von staatlicher Seite angeregt eine „ökumenische Zukunftskonfession“ ausüben oder ins Auge fassen. Der Prozess der ökumenischen Einigung liegt vielmehr in der Verantwortung und Kompetenz der Kirchen. Auch sind die Katholische und die Evangelische Theologie vom säkularen Staat als gesonderte und eigenständige Wissenschaftsdisziplinen zu behandeln. Daher kann von staatlicher Seite nicht eine „Ökumene als dritte Konfession“ aufgebaut werden.

Für die theologische Forschung und Lehre an den Theologischen Fakultäten besteht jedoch ein grundsätzliches Bedürfnis und Interesse nach Begegnung und Gesprächen mit den theologischen Positionen der anderen Konfessionen wie auch nach Auseinandersetzung mit den philosophischen Strömungen und mit den großen Ideologien der Epoche. Daher können die Theologischen Fakultäten auf dem Gebiet der Ökumene eine Vielzahl von Aktivitäten vorweisen:

An der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg bestehen ökumenische Kooperationen mit den Evangelisch-Theologischen Fakultäten in Heidelberg und Basel. Darüber hinaus wird der von einem evangelischen Theologen wahrgenommene ständige Lehrauftrag „Evangelische Theologie“ als Pflichtveranstaltung in den neuen modularisierten Studiengängen ausgewiesen. Mit der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Basel plant die Theologische Fakultät Freiburg ein Forschungsprojekt zum Thema „Theologie, Religionswissenschaft, Universität“.

Die Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg wurde auf mehreren Ebenen in Forschung und Lehre mit der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg vernetzt. Am Ökumenischen Institut der Universität Heidelberg werden im

Rahmen des Ökumenischen Forums regelmäßig internationale Tagungen zu aktuellen interkonfessionellen und interreligiösen Themen durchgeführt. Das Ökumenische Institut bietet darüber hinaus in der Verbindung mit dem angegliederten Studierendenwohnheim die in Deutschland einzigartige Möglichkeit, ökumenisch-theologische Reflexionen und gelebte ökumenische Praxis in einen konstruktiven, wissenschaftlich-konstruktiven Austausch zu bringen.

An der Universität Tübingen ist durch die Nachbarschaft der Evangelisch-Theologischen Fakultät und der Katholisch-Theologischen Fakultät ein großer Rahmen für Kooperationen gegeben, der von den Fakultäten offensiv genutzt wird. Unter sorgfältiger Wahrung der bekenntnisbezogenen Bestimmungen wird in vielen Bereichen kooperiert bis hin zu gemeinsamen Drittmittelprojekten und Lehrveranstaltungen, in denen u. a. Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Konfessionen zum Thema gemacht werden. Dabei bleiben die klassischen und immer wieder durch Rückschläge gekennzeichneten Anstrengungen für das ökumenische Zusammenwirken in den konfessionellen Theologien auf biblischen, historischen, systematischen und praktischen Feldern weiterhin effizient. Dieser Austausch ist durch einen regelmäßig tagenden ökumenischen Arbeitskreis der beiden Tübinger Fakultäten garantiert.

Als weitere zentrale Dimension ökumenischer Arbeit der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen kann die Betreuung ausländischer Theologiestudierender sowie von Doktoranden und Doktorandinnen aus der ganzen Welt aufgeführt werden. Beispielsweise wurden auch zahlreiche Lehrstuhlinhaber in Korea in der Tübinger Fakultät promoviert. Von besonderer Bedeutung sind auch die neuen Kooperationsvereinbarungen mit orthodox-theologischen Einrichtungen in Weißrussland.

Das ökumenische Institut der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen hat seine an den Anstößen des Konzils orientierte Arbeit auf den interreligiösen Dialog hin erweitert. Der durch eine A 15-Stelle vertretene Schwerpunkt für interkulturellen und interreligiösen Dialog zeigt diese Anstrengungen und stellt auch die Verbindung zur Stiftung „Weltethos“ her. Die Fakultät bemüht sich darum, diesen Schwerpunkt auch in der künftigen Aufgabenstellung der systematischen Theologie und des ökumenischen Instituts beizubehalten bzw. zu entfalten.

Seelsorgerische Notwendigkeiten

Die kirchliche Seelsorge im Allgemeinen und die Hochschulpastoral unterliegen dem Zuständigkeitsbereich der Kirchenleitungen. Die Theologischen Fakultäten haben keine originäre selbstständige seelsorgerische Aufgabe. Die Wissenschaftler an den Theologischen Fakultäten des Landes nehmen jedoch in unterschiedlicher Weise an der Seelsorge teil.

Seelsorge ist an allen vier Theologischen Fakultäten ein zentrales Thema von Lehre und Forschung bis hinein in zahlreiche Kooperationen zwischen Theorie und Praxis, beispielsweise im Gesundheitswesen oder in Altenheimen, auch in Zusammenarbeit mit der Medizin und der Gerontologie. Ebenso sind entsprechende Forschungs- und Lehrtätigkeiten im gesamten Bereich der Diakonie zu nennen. Die Professoren aller vier Theologischen Fakultäten sind darüber hinaus regelmäßig als Prediger in Universitätsgottesdiensten tätig und kooperieren vielfach mit den Hochschul- und Studierendenpfarrämtern. Angebote des Kontaktstudiums richten sich an den Bereich der Fort- und Weiterbildung in der Seelsorge und des kirchlichen Dienstes. Seelsorge im Bildungsbereich gehört zu den weiteren Themen von Religionspädagogik und Ethik, wobei auch in diesem Bereich vielfältige Vernetzungen zwischen Theorie und Praxis bestehen.

Der Theologie kommt auch eine Schlüsselfunktion in allgemeinen, menschlichen und sozialen Fragen zu. Die theologische Ausbildung bildet oft die Basis für gesellschaftliche Berufe und Positionen in unterschiedlichen Bereichen.

4. Bewertung

Abschließend kann die Feststellung getroffen werden, dass die Studierendenzahlen und die Auslastung an den Theologischen Fakultäten des Landes Baden-Würt-

temberg gegenüber dem Zeitpunkt der Prüfung des Rechnungshofes deutlich gesteigert und die Mindestvorgaben für die Auslastung erreicht wurden. Es ist abzusehen, dass die Studierendenzahlen sowie die Auslastung sich weiter steigern werden. Dies beruht zum einen darauf, dass der Trend für die Wahl des Studienschwachs Theologie sich in den letzten Jahren deutlich verstärkt hat. Die Theologischen Fakultäten werben mit Erfolg offensiv für ihre Studiengänge, suchen den Kontakt zu den Schulen und können hierbei auf eine gute Betreuung und einen engen Kontakt zwischen Studierenden und Lehrenden verweisen. Die Kirchen haben aufgrund starker Jahrgänge, die in den Ruhestand treten, überproportionalen Bedarf an Universitätsabsolventen und -absolventinnen, sodass den Studierenden bessere Berufsperspektiven eröffnet werden können. Das Theologiestudium bietet mit seinen Abschlüssen jedoch nicht nur die Möglichkeit einer Anstellung in Kirche und Schule. Das breit angelegte Studium bildet auch Generalisten aus, die z. B. im Bereich der Medien immer stärker nachgefragt werden, da Menschenbild und Menschenwürde, religiöse und soziale Identität, Gerechtigkeit, Frieden, nachhaltige Ressourcensicherung, Ethik usw. Themenbereiche darstellen, die mehr denn je im Mittelpunkt der Öffentlichkeit stehen. Die Erschließung dieser Themenbereiche über das Theologiestudium gewinnt in der jungen Generation immer mehr Interesse. Darüber hinaus hat sich gezeigt, dass sich die gesellschaftliche und hochschulpolitische Bedeutung der Theologischen Fakultäten inzwischen verstärkt hat. Die strukturell organisierten und im Einzelfall abgerufenen Beratungsleistungen im gesellschaftlichen Raum, Politikberatung in ethischen, religiösen und interreligiösen Fragen sowie im Bereich Kultur und Ethik einschließlich der entsprechenden Medienpräsenz sind heute Aufgabenfelder, die an die Theologischen Fakultäten herangetragen werden. Integrationsaufgaben und die Herausforderungen durch fundamentalistische Strömungen verschiedener Glaubensrichtungen werden immer stärker in unserer Gesellschaft in den Vordergrund rücken und den Sachverstand der Theologischen Fakultäten notwendig machen. Mit der Umstellung der Lehramtsstudiengänge auf die gestufte Studienstruktur und mit der Erweiterung des Studienangebots der Theologischen Fakultäten und dem inzwischen deutlich erhöhten Lehrexport haben die Theologischen Fakultäten ihr Angebot noch attraktiver gemacht. Die demografische Entwicklung wird die Nachfrage nach Studienplätzen weiter steigern. Die Katholisch- und Evangelisch-Theologischen Fakultäten arbeiten eng zusammen und suchen gemeinsam nach Synergien, die Lehrenden der Theologischen Fakultäten unterstützen die von den Kirchen eingerichtete Hochschulpastoral und geben so für Studierende und Mitarbeiter, die in konkreten Lebenssituationen Beistand und Hilfe benötigen, über ihre Dienstverpflichtung hinaus hilfreiche Unterstützung. Darüber hinaus sind die Theologischen Fakultäten des Landes hervorragend national und international im Bereich der Forschung aufgestellt.